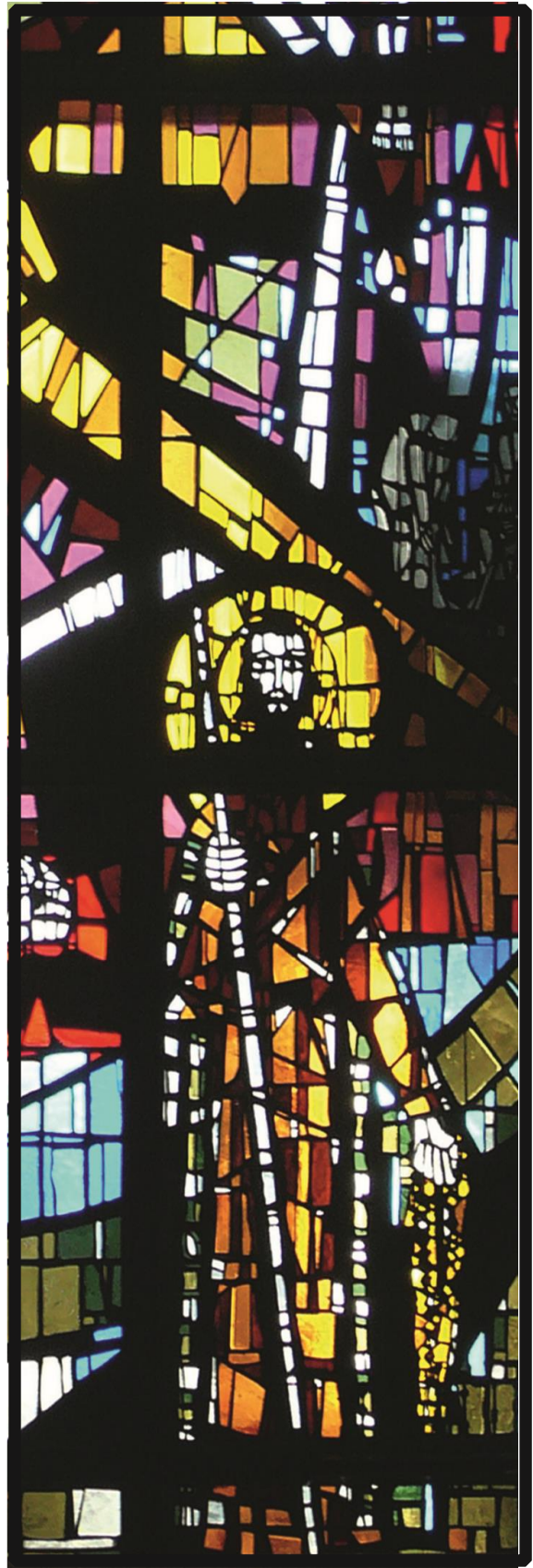

MEHR RANFT.

Niklaus von Flüe 1417–2017
Mystiker. Mittler. Mensch.



DOROTHEAS VON FLÜE LEBEN

TEXT: KLARA OBERMÜLLER
BILDER: FLAVIA TRAVAGLINI

Zum Gottesdienst am 5. Februar 2017 wurden die fünf Rundbilder zum Leben Dorotheas gesegnet. Dabei sprach Klara Obermüller ihren Text zum jeweiligen Bild. Bei den Bildern von Flavia Travaglini sind deren jeweiligen Bemerkungen festgehalten.

Wir haben uns hier unter dem Dach einer Bruder-Klausen-Kirche zusammengefunden. Wir tun es aus einem ganz besonderen Anlass: In diesem Jahr 2017 jährt sich zum 600. Mal der Geburtstag des Heiligen: ein Grund zum Feiern – und vor allem zum Gedenken. Wer war er, dieser Niklaus von Flüe, genannt Bruder Klaus? Was wissen wir von ihm, ausser dass er Bauer, Soldat, Ratsherr und Richter war, eine Frau und zehn Kinder hatte und diese verliess, um für den Rest seines Lebens Gott in der Einöde zu dienen? Und vor allem: Was wissen wir von ihr, seiner Frau Dorothea, die ihn geheiratet hatte, als sie gerade mal 15 Jahre alt war, und die Jahre später zusehen musste, wie er sich immer mehr aus der Welt zurückzog und schliesslich am Gallustag 1467 alles hinter sich liess, was ihm lieb und teuer gewesen war – auch seine Frau und seine eigenen Kinder?

Das 15. Jahrhundert war für den Grossteil der Bevölkerung eine schriftlose Zeit. Auch Niklaus und Dorothea von Flüe konnten weder lesen noch schreiben. Sie haben keine Zeugnisse, keine Dokumente hinterlassen, aus denen wir erfahren könnten, was sie dachten und fühlten in jener für sie beide so schicksalsschweren Zeit. Gewiss, es gibt Berichte von Zeitgenossen, die nach dem Tod des Einsiedlers aus dem Ranft zu Protokoll gaben, was sie von ihm gesehen und gehört haben wollten. Viel ist es nicht, und das meiste betrifft Äusserlichkeiten. Wenn es um das Denken und Fühlen der beiden geht, sind wir auf Vermutungen angewiesen. Wir müssen uns ein Bild machen von ihnen. Wir müssen uns vorstellen, wie es gewesen sein könnte. Wir müssen entscheiden, wie wir sie sehen möchten und wie nicht.

Das hat auch die Künstlerin Flavia Travaglini getan, als sie den Zyklus jener fünf Rundbilder entwarf, die heute im Rahmen dieses Festgottesdienstes gesegnet und an dem für sie vorgesehenen Platz aufgehängt wurden. Warum aber ein Zyklus über sie, Dorothea, und nicht über ihn, den Mann und Patron dieser Kirche? Man könnte es pragmatisch sehen und sagen: Er ist ja schon da, übergross präsent in dem wunderschönen Glasgemälde an der Rückwand der Kirche. Man kann aber auch tiefer gehen und nach Dorotheas Bedeutung, nach Dorotheas Beitrag zur Lebensleistung ihres Mannes fragen. Was war zwischen den beiden, dass er seinen Weg in den Ranft gehen konnte? Und hätte er ihn überhaupt gehen können ohne sie? Ja, gäbe es überhaupt einen Heiligen Bruder Klaus, wenn Dorothea, seine Frau, nicht gewesen wäre? Fragen über Fragen, die sich die Künstlerin gestellt hat, die ich mir gestellt habe und auf die wir im Laufe dieses Gottesdienstes Antworten zu finden versuchen.



bildidee
mutter/kind
biblische bedeutung: verkündigung an maria.
maria ist bereit gottes wirken an sich geschehen
zu lassen.

jahreszeit:	frühling
botanik:	blühender baum
element:	wasser
natur:	nestbau, flussuferlandschaft
alter dorothea:	15 jahre
alter niklaus:	30 jahre
ereignis:	hochzeit, treueversprechen

Bild 1: Mutter und Kind/Frühling

Das erste der fünf Bilder zeigt uns eine junge Mutter mit ihrem Kind inmitten einer blühenden und spriessenden Frühlingslandschaft. Ich stelle mir vor, dass es Dorothea ist mit ihrem Erstgeborenen, Hans, der später einmal in die Fussstapfen des Vaters treten wird, nachdem dieser die Familie verlassen hat. Hier, auf dem Bild, liegt noch alles vor ihr, ist noch alles Verheissung: das Leben mit ihrem Mann, die Kinder, die noch kommen werden, der Hausstand, den es zu pflegen und zu mehren gilt. Von ihrem ganz besonderen Schicksal weiss die junge Frau noch nichts. Und das ist gut so. Denn wie hätte sie weiterleben können im Wissen, dass sie eines Tages allein dastehen würde mit ihrem Hof und ihren Kindern, weil Niklaus, ihr Mann, einem Ruf folgte, den er von Gott erhalten haben wollte? In diesem ersten Bild des Dorothea-Zyklus ist davon noch nichts enthalten: nichts von den Zweifeln, nichts von den Ängsten und nichts vom Schmerz des Verlassenseins. Nur Innigkeit ist zu spüren, Fürsorge und Liebe: Liebe zum Kind und Liebe zum Mann, dem sie sich verbunden weiss, der gegenwärtig ist, auch wenn das Bild ihn als Figur nicht zeigt. Es ist diese Liebe, die ihr einmal die Kraft geben wird, ihr Schicksal zu ertragen, ohne daran zu zerbrechen.

Bild 2: Familienleben in Wohlstand und Fülle/Sommer

Auf dem zweiten Bild sehen wir eine Bauernfamilie bei der Feldarbeit. Es ist Sommer, die Ernte ist reif. Es gibt viel zu tun, und es wird jede Hand gebraucht, die zupacken kann. Sieben Kinder scharen sich schon um die Mutter, einer der Söhne geht dem Vater bei der Feldarbeit zur Hand, zwei weitere Kinder werden in den kommenden Jahren noch folgen. Die Arbeit in Haus und Hof ist die Domäne der Frau, während der Ehemann Feld und Stall bestellt und daneben seiner Ratsherrentätigkeit nachgeht. Niklaus ist jetzt ein angesehenener Mann. Sein Hausstand und seine Familie gedeihen. Man hat von allem in Fülle, vergisst darob aber nicht, dass da Fremde sind, die es zu beherbergen, Hungernde, die es zu speisen, und Dürstende, die es zu laben gilt. Wie selbstverständlich hat die Künstlerin jene Werke der Barmherzigkeit in dieses und alle weiteren Bilder integriert, die der Prophet Jesaja – wir haben es in der heutigen Lesung gehört – von seinem Volk Israel und damit von uns allen gefordert hat.

Ähnlich wie im ersten Bild erscheint auch hier noch alles alltäglich und normal, was durchaus der historischen Realität entspricht. Das Leben der Familie von Flüe unterschied sich in den ersten 20 Jahren ihres Bestehens in nichts vom Leben anderer wohlhabender Bauernfamilien des Spätmittelalters. Man heiratete früh, zumindest die Frauen, es kamen Kinder, eins nach dem andern, Mann und Frau teilten sich die Arbeit, wie es der Brauch war, und man war gottesfürchtig und fromm, wie das alle anderen auch waren. Nichts deutet einstweilen darauf hin, dass in diese Familie einmal etwas hereinbrechen würde, was keiner verstand – zunächst nicht einmal die Betroffenen selbst. Umso grösser war seine Wirkung, umso grösser das Geheimnis, das dem Geschehen bis heute innewohnt.



bildidee

jugend, wohlstand, grasendes vieh
 dorotheas kinder bei der feldarbeit, beim säen,
 ernten, mit dem vieh und beim spiel.

werke der barmherzigkeit:

fremde beherbergen (reisesack und wanderstab)

dem hungernden speise geben (brot)

dem durstigen zu trinken geben (wasserkrug)

jahreszeit:	sommer
botanik:	blühende wiesen, reifes korn
element:	erde
natur:	wiesen, feld und wald
alter	dorothea: 15-25 jahre
alter niklaus:	30-40 jahre
ereignis:	10 kinder werden geboren



bildidee

abschied, schmerz, leiden, ohnmacht

sie lässt ihn ziehen - die kinder sind verzweifelt

biblische bedeutung: verlassenheit des gekreuzigten,

allein, schutz und rechtlos, dienst am

leidenden, opfer

werke der barmherzigkeit: gefangene befreien

(gelöste fessel)

jahreszeit:	herbst
botanik:	zwei bäume (dorothea und niklaus) niklaus als schatten
element:	luft (vogelzug am himmel)
natur:	wind, wolken, herbstlaub
alter dorothea:	25 jahre
alter niklaus:	40 jahre
ereignis:	sie wird von ihm verlassen ihr jüngster sohn ist 13 wochen alt

Bild 3: Abschied/Herbst

Das dritte Bild ist das alles entscheidende. Es steht in der Mitte des Zyklus. Es bildet den Angelpunkt, um den das Geschehen sich dreht: Niklaus' Entschluss zu gehen, Dorotheas Leid, verlassen zu werden – Abschied, ein Abschied für beide, ein Abschied für immer. Die Künstlerin zeigt uns im Vordergrund Dorothea mit ihrem jüngsten Kind auf dem Arm, während die übrigen neun Buben und Mädchen sich etwas verloren und ratlos im Hintergrund halten. Das Letztgeborene ist noch einmal ein Bub, zum Zeitpunkt des Abschieds gerade mal 13 Wochen alt. Das Bild hält einen Moment fest, der am Ende eines langen und qualvollen Prozesses steht: am Ende eines langen Ringens, am Ende eines schmerzlichen Entscheids. Angefangen hatte der Prozess schleichend: Es gingen Dinge vor sich, die diese bis anhin glückliche und völlig normale Familie in ihren Grundfesten erschütterten. Ums Jahr 1465 herum begann Niklaus sich zu verändern. Er betete immer länger und fastete immer häufiger. Er hatte Visionen und hielt sich immer öfter in der Einöde auf, unten in der Schlucht, im Ranft, wo nichts ist als Leere und Stille und Raum für das Ringen eines Menschen mit seinem Gott. Zwei volle Jahre dauerte dieser Prozess, dann legte Niklaus von Flüe all seine Ämter nieder und erklärte, er müsse fort, Gott habe ihn gerufen. Am 16. Oktober 1467 ist es so weit: Niklaus bricht auf, verlässt Frau und Kinder, Haus und Hof und lässt sich nach einem vergeblichen Versuch, in die Fremde zu ziehen, als Einsiedler unten im Ranft nieder. Zurück bleibt eine Familie, zurück bleibt eine Frau, die fortan allein für alles zu sorgen hat. Diesen Augenblick hat die Künstlerin eingefangen. Ihr Bild ist ganz auf die Mutter mit ihrem jüngsten Kind hin ausgerichtet: auf eine Frau, die nichts ist als Abschied und Schmerz – und Fürsorge für ihr Kind.

Wie hat Dorothea das ausgehalten?, muss man sich fragen, wenn man sich diese Situation vor Augen hält. Was hat der Entschluss des Mannes für sie bedeutet? Was ging vor zwischen den beiden in der Zeit, da er sich veränderte und schliesslich ging? Was ist geschehen, was wir nicht wissen und kein Bild einfangen kann? Hier setzen die Vermutungen ein. Man kann Dorothea als eine Frau sehen, die übergangen wurde und dulden musste, was der Mann ihr als Opfer auferlegte. Man kann aber auch versuchen, sie als Partnerin zu verstehen, die den Entschluss ihres Mannes mitrug, so schwer ihr dies auch gefallen sein mag. Zum Glück gibt es hier eine historische Quelle, die uns die Richtung weist: ein Wort, das von Niklaus selbst stammt und das ein Nachbar nach dessen Tod zur Protokoll gegeben hat. Von drei grossen Gnaden, die Gott ihm verliehen, habe der Verstorbene einmal gesprochen, sagt der Nachbar, wovon die erste darin bestanden habe, „dass er die Zustimmung von Frau und Kindern zu seinem Einsiedlerleben erlangt“ habe. Wenn dem so ist – und die Quelle ist zuverlässig –, dann ist Niklaus nicht gegen den Willen seiner Frau in den Ranft gegangen, dann hat er sie nicht zum Verzicht gezwungen, hat nicht Gottes Willen über ihr Wohlergehen gestellt, sondern ist ausgezogen in der Gewissheit, dass sie ihn verstand und ihn ziehen liess, wohin seine Berufung ihn führte. Darin besteht für mich Dorotheas grosse Leistung, ihr Beitrag zum Werden des heiligen Bruder Klaus: dass sie ihm das Grösste schenkte, was ein Mensch einem andern schenken kann: die Freiheit. Dorothea hat Niklaus ihr Ja mit auf den Weg gegeben. Sie hat ihn frei gegeben, hat ihn ziehen lassen – aus Liebe. Ich wüsste keine andere Kraft als die Liebe, die zu einer solchen Haltung imstande wäre.



bildidee

dorothea sucht rat bei niklaus und findet
helligkeit, friede, hoffnung, wärme (feuer)
werke der barmherzigkeit: kranke besuchen
(krücken) nackte bekleiden (mantel)

jahreszeit:	winter
botanik:	trockene äste und zweige
element:	feuer
natur:	karg, einfache behausung im wald
alter dorothea:	27 jahre
alter niklaus:	42 jahre
ereignis:	erster besuch

Bild 4: Begegnung im Ranft/Winter

20 Jahre lebte Niklaus von Flüe als Einsiedler im Ranft: ganz nah, was die äussere, und doch weit weg, was die innere Distanz zu seinem früheren Leben betraf. Die Leute im Dorf nehmen die Vorgänge zunächst mit Befremden wahr. Mit der Zeit aber scheinen sie zu verstehen, worum es dem Mann da unten in der Schlucht geht, und fangen an, ihn zu verehren. Pilger kommen ins Flüeli, Ratsuchende klopfen an die Tür seiner Klause. Wie aber geht Dorothea mit dieser Situation um? Aus Zeugnissen von Zeitgenossen wissen wir, dass sie neben der Sorge um ihre Familie Zeit fand, sich um Kranke und Notleidende zu kümmern, dass sie für das leibliche Wohl der Pilger besorgt war und dass sie auch selbst immer wieder in den Ranft hinunter stieg, um sich bei ihrem Ehemann und dem Vater ihrer Kinder Rat und Unterstützung zu holen.

Einen solchen Besuch hat Flavia Travaglini im vierten Bild ihres Zyklus eingefangen: Ganz klein, ganz unscheinbar sieht man die beiden Ehegatten im Hintergrund vor der Klause sitzen – fast so, als hätte die Künstlerin sich nicht getraut, das unglaubliche Geschehen überhaupt in ein Bild zu fassen. Denn unerhört ist in der Tat, was sich hier ereignet: Der Mann, der ging, und die Frau, die zurückgelassen wurde, finden sich wieder im trauten Gespräch. Das Band ihrer Ehe ist nicht zerrissen, es hat in einer anderen, einer geistigen Welt weiterhin Bestand. Als Symbol ihrer Liebe lodert das Feuer im Vordergrund, das nicht nur Pilger wärmt, die von weit her gekommen sind, sondern auch uns, die wir uns heute ehrfürchtig vor dem Geheimnis dieser Liebe verneigen.

Bild 5: Dorothea mit dem toten Niklaus

Was hier auf der fünften und letzten Tafel unseres Bilder-Zyklus fast aussieht wie die mittelalterliche Darstellung einer Grablegung Christi, ist in Wirklichkeit Dorothea, die sich über den toten Niklaus, ihren Mann, beugt. Die beiden äusserlich getrennten Ehegatten sind wieder vereint: im Tod und im Glauben an die Auferstehung und das ewige Leben. Es ist wieder Frühling geworden auf diesem Bild, die Natur hat ausgeschlagen, das Leben ist zu neuer Blüte erwacht. Und das ist historisch richtig. Niklaus ist tatsächlich an einem Frühlingstag, am 21. März 1487, gestorben. Aber es ist noch ein anderer Frühling, der hier zur Darstellung gelangt: Mit dem Tod geht nicht etwas zu Ende, mit dem Tod des Einsiedlers aus dem Ranft beginnt etwas Neues, das seine Wirkung über die Jahrhunderte hinweg bis heute behalten hat. In der Gestalt von Bruder Klaus lebt der Bauer, Ehemann und Vater Niklaus von Flüe, lebt der Einsiedler aus dem Ranft weiter: als Landespatron, als Friedensstifter, als Mittler, Mystiker und Mensch, wie der Titel einer Publikation zum Jubiläumsjahr 2017 lautet. Und mit ihm lebt auch sie weiter: Dorothea, seine Frau, die ihn auf seinem Gang in den Ranft innerlich begleitet und ihm ihr Ja und das Ja seiner Kinder mit auf den Weg gegeben hat. Dorothea, ohne deren Einstimmung er dem göttlichen Ruf nicht hätte folgen können. Dorothea, ohne die es den Heiligen, den wir verehren und dem diese Kirche hier in Urdorf geweiht ist, nicht gäbe. Dank dem Bilder-Zyklus von Flavia Travaglini ist auch sie jetzt in dieser Pfarrei für immer gegenwärtig: als Zeichen jener Gnade, die Niklaus von Flüe zuteil wurde und die alles, wofür er heute noch steht, erst möglich gemacht hat.



bildidee

dorothea mit dem toten niklaus

biblische bedeutung: das verlangen nach dem himmlischen (lilienvision von niklaus). vor gottes angesicht, bis dass der tod uns scheidet.

werke der barmherzigkeit: tote bestatten (bahre aus schwemmholz)

jahreszeit: frühlinganfang, 21.3.1487

botanik: wohlriechende blüten

element: himmel

natur: flussbett mit schilf und weiden

alter dorothea: 55 jahre

alter niklaus: 70 jahre

ereignis: tod von niklaus

Bild Vorderseite Umschlag:

Fensterausschnitt aus der Kirche Hl. Bruder Klaus Urdorf ZH

Das grosse Bruder Klaus Fenster zeigt in einer durch den Künstler Piero Travaglini abstrahierten Form das Meditationsbild unseres Kirchenpatrons. In den Medaillons des ursprünglichen Bildes sind Symbole versteckt, die auf die Werke der Barmherzigkeit hinweisen. Diese nimmt der Künstler auf von oben im Uhrzeigersinn:

Gefangene besuchen, Nackte bekleiden, Tote begraben, Kranke besuchen, Fremde beherbergen und Hungernden und Durstigen zu essen und zu trinken geben. Sie fordern uns beim Verlassen der Kirche auf, „dann geh und handle genauso!“ (Lk 10,37).

MK

Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir,
was mich hindert zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir,
was mich führet zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir
und gib mich ganz zu Eigen dir.

Gebet vom Hl. Bruder Klaus: KG 191,5;
Lied KG 546 und RG 650

1417 Niklaus von Flüe wird auf dem Flüeli geboren.

um 1432 wird Dorothea Wyss geboren.

um 1446 baut Niklaus ein eigenes Haus im Flüeli und heiratet Dorothea.

1447 - 1465 Die wohlhabende Bauernfamilie ist angesehen. Niklaus wird in Rat und Gericht gewählt.

1465 Niklaus legt alle Ämter nieder.

1467 Drei Monate nach der Geburt des zehnten Kindes bricht der Vater – mit Einverständnis von Frau und Kindern – in die Fremde auf.

1468 Die Mitbürger erbauen «Bruder Klaus» die noch heute bestehende Zelle und eine Kapelle.

1469 - 1487 Bruder Klaus wird von vielen Leuten aus nah und fern im Ranft aufgesucht und um Rat gebeten und vermittelt 1481 den Frieden von Stans.

1487 Am 21. März stirbt Bruder Klaus im Ruf der Heiligkeit.



KIRCHE HL. BRUDER KLAUS URDORF ZH

Katholisches Pfarramt Hl. Bruder Klaus Urdorf ZH 2017